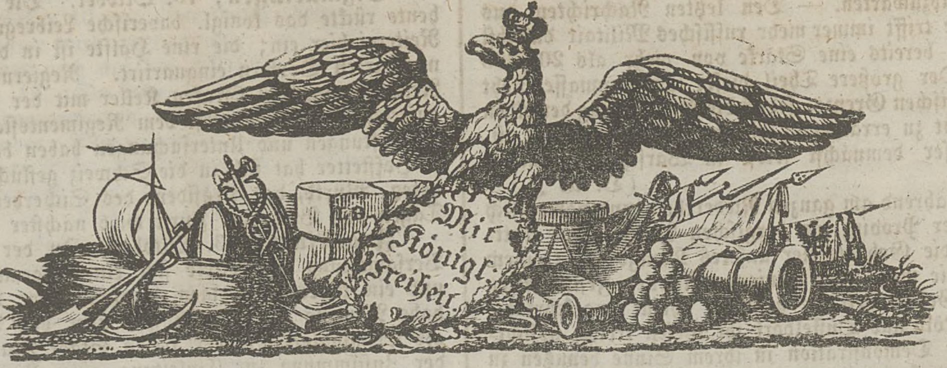
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.



Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 211. Donnerstag, den 19. Oktober 1848.

Berlin, vom 19. Oktober.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Polizei-Kommissarius Zimmermann zu Moabit den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Küster Gundelach zu Schildow, Regierungsbezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktbr. (78. Sitzung der Nationalversammlung.) In der gestrigen Abendsitzung wurden gewählt: zum Präsidenten Abgeordneter Grabow, mit 231 unter 325 Stimmen; zu Vice-Präsidenten die Abgeordneten v. Unruh mit 247 Stimmen; Bornemann mit 247 Stimmen; Phillips mit 215 Stimmen; Jonas (Berlin) 170 Stimmen. — Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über das Gesetz wegen unentgeltlicher Aufhebung der Lasten.

Berlin, 18. Oktober. Die Antwort, welche Se. Majestät der König am 15. Oktober bei der Vorstellung in Bellevue auf die Anrede des Präsidenten Grabow ertheilte, lautete folgendermaßen: „Sie haben mir liebe und schöne Worte gesagt, diese sind Mir von großem Werth, haben den Weg zu Meinem Herzen gefunden und aus dessen Grunde sage Ich Ihnen Meinen Dank. Ich gebe Ihnen Meine Wünsche zurück: möge dieser Tag über ein Jahr ein stolzes, großes Werk bescheinen, welches das Werk unserer Hände ist, und dessen Bau von der Art sei und auf solche Basen begründet, daß er verspreche Jahrhunderte zu überdauern. Sie haben von dem Ernste der Zeit gesprochen und ich fühle ihn im vollsten Maße. Wenn eingenthümliche Gefahren Unserem Werke entgegenstehen, so besitzen wir auch eigeuthümliche Vortheile, die Manchen nicht zu Gebote stehen. Eine Hauptsache, die leider selten zu werden beginnt, ist es, auf welche Ich Ihre besondere Aufmerksamkeit lenke; das ist der Umstand, daß es bei uns im Lande noch eine angestammte Obrigkeit von Gottes Gnaden giebt, die mit großer Macht bekleidet ist; an ihr rankt sich die Liebe, auf ihr ruht die Treue und auf dieser Grundlage von Treue und Liebe allein kann der stolze und dauernde Bau, von dem Ich geredet, wenn er Bestand haben soll, geführt werden. Wenn Sie, meine Herren, diese Wahrheit so klar einsehen, wie Ich Selbst, und mit derselben Treue und Aufopferung wie Ich auf dieser Grundlage das große Werk aufführen wollen, dann kann es uns nicht fehlen. Dazu gebe Gott seinen Segen.„

— Nach den bisherigen amtlichen Ermittelungen sind bei den trauri-Vorfällen am 16ten eilf Personen getödtet worden. Unter diesen ist nur ein Bürgerwehrmann, der Hofvergolder Schneider, und ein Konstabler; die andern 9 Personen sind Arbeiter.

— Die schwer beklagenswerthen Ereignisse des vorgestrigen Tages hatten gestern begreiflicherweise noch ihre Nachwirkung. Der äußere Anblick der Stadt war erregt; viele Gruppen, in denen lebhaft diskutirt ward, oder ein Redner das Wort führte, sah man auf den Straßen. Bürgerwehr-Abtheilungen waren an vielen Punkten aufgestellt. — Die Barrikaden waren sämmtlich abgetragen. Bei der an der Roß- und Jakobsstraße waren um Mittag Arbeiter mit Herstellung des Pflasters beschäftigt, wurden jedoch durch andere Arbeitertrupps, bei denen sich junge Leute in Studententracht befanden, von der Arbeit verjagt. — Von den vorgestrigen Vorfällen ist noch manches Einzelne zu erwähnen. Eine Abtheilung von zwölf Schutzmännern war beauftragt, Verwundete und Todte vom Köpnicker Felde nach dem Krankenhause Bethanien zu tragen, und eine Abtheilung Bürgerwehr hatte sie zu decken. Diese zog sich indeß bei Annäherung eines starken bewaffneten Arbeiterhaufens zurück, und dieser gab Feuer auf die Schutzmänner, welche Leichen und Verwundete trugen. Dabei wurde ein Schutzmann durch den Hals geschossen; mehrere legten ihre Bürde nieder und flüchteten. Doch einige harrten bei den Verwundeten aus; die Arbeiter näherten sich jetzt und ließen die Schutzmänner unangetastet. — (Voß. Ztg.)

— Ueber die neuesten Berliner Begebenheiten äußert sich die „deutsche Reform" folgendermaßen: „Schon wieder sind die Straßen unserer Stadt vom Blut unserer Mitbürger geröthet! Wir klagen die Unglücklichen nicht an, deren Unwissenheit und Verblendung noch größer ist als ihre Noth; wir rechten mit den Bürgern nicht darüber, ob sie die Waffe etwa zu früh gebrauchten, das mag der Richter thun, der die Augenzeugen des Ereignisses abfragen wird. Unsere Anklage richtet sich gegen jene, die den Arbeiter von jeher in die Schule ihrer Aufklärung nahmen. Seht da den guten Schüler Eurer schlechten Lehren! Wie fleißig hat er das gelernt, was ihn um die Besinnung bringt! Habt Ihr ihm je gesagt, daß die Maschine sein Freund ist, die für ihn ins Wasser geht und die ihm den Fluch der Mühen tragen hilft? Daß sie selbst Arbeit ist und Arbeit schafft? Daß sie sein Freund ist, selbst wenn sie ihn verdrängt? Habt Ihr ihm gesagt, was die Gesellschaft opfert, um ihn durch die Noth dieser argen Zeit zu tragen? Wie sie für ihn Arbeiten erfand, die nur den Schein der Arbeit hatten, um nur seine Würde nicht durch den Almosen zu verletzen? Habt ihr ihm gesagt, daß keine Verfassung das Recht auf Arbeit gewährleisten, und nur verständige Association, gepaart mit Fleiß und Sparsamkeit, ihm helfen kann? Daß jede neue Emeute den Nahrungsquell von Neuem austrocknet? Von alledem habt Ihr ihm nichts gesagt, aber zur Stütze des Aufruhrs habt Ihr ihn gemacht und ihm von Eurer Repnblik erzählt, in der Jeder es vollauf hat, in der es Manna vom Himmel regnet und der Reichthum aus der Erde gestampft wird! Von der Republik habt Ihr ihm erzählt, die für Wind und Wetter, für Hagel nnd Sonnenschein, für gute Märkte nnd Absatz einsteht; in der der Weizen besser gedeiht und das Tuch billiger ist, als unter jeder andern Verfassung! Gegen den Wohlstand habt Ihr ihn gehetzt, als ob es den Gräsern nützte, wenn die hohen Bäume des Reichthums gefällt würden! Das sind Eure Lehren und ihre Frucht. Und nun geht hin, Ihr Demagogen, die Ihr die Herzen der unglücklichen Arbeiter lenken zu können Euch rühmt, macht wieder gut, was Ihr verdorben habt und stiftet Frieden, wenn Ihr könnt — und wenn Ihr wollt! Geht hin und ergreift diejenigen, welche die Pulverschlange des Aufruhrs sorgfältig durch die Stadt ziehen, damit die Flamme wo möglich durch alle Gassen züngelnd schweife. Ergreift diejenigen, die Gold in die Flamme werfen nnd unser Aller Unglück nicht theuer genug bezahlen können! Stiftet Frieden, wenn Ihr könnt — und wenn Ihr wollt!

Breslau, 16. Oktober. Kaum hatte sich gestern die Nachricht von der Aukunft Blum's und Hartmanns hier verbreitet, als von einigen ihrer politischen Freunde der Vorschlag gemacht ward, diesen Männern ein Hoch zu bringen. Binnen kurzer Zeit wuchs die Zahl der Theilnehmer zu einem Zuge, der aus wenigstens 500 anständig gekleideten Männern bestand und sich nach dem Gasthof zum „Blauen Hirsch" in Bewegung setzte. Hier sprach einer der Versammelten die Sympathie eines großen Theils der hiesigen Bevölkerung für die Linke der Nationalversammlung aus, nannte sie das Herz des deutschen Volkes und die Wiener, in deren Händen das Schicksal des Deutschthums und der deutschen Freiheit liegt, seinen Arm. So lange noch das Herz warm schlägt für Deutschlands Volk, wird auch der Arm nicht wanken. Die Deputirten mögen hinziehen nach Wien, seinen heldenmüthigen Söhnen sagen, daß das Volk von Breslau mit dem regsten Interesse ihre Angelegenheit verfolge und zu ihrer Befreiung sein Blut zu vergießen bereit sein. Er lobte den Entschluß der Deputirten, daß sie hingehen, um die Wiener zu ermuthigen und brachte ihnen ein Hoch, in das die Versammelten einstimmten. Hierauf erwiderte Blum: „Wenn es physisch wahr ist, daß das Herz auf der Linken ist, so soll es moralisch wahr sei. Das habe sie gezeigt, als sie bei der Nachricht von dem Siege der Wiener, die zum Schutze der Freiheit aufstanden, den Antrag stellten: die Wiener hätten sich ums Vaterland verdient gemacht. Der Antrag wäre in der Versammlung freier, vom Volke gewählter Männer gefallen. Da sei er und Hartmann von seiner Partei nach Wien geschickt worden, die Mittheilung zu machen, wie sie für die Freiheit fühle und ihre Kräfte zur Bekämpfung der Tyrannei und des Barbarismus hergeben wolle. Hierauf dankte er für die den Deputirten zu Theil gewordene Aufmerksamkeit, nahm herzlichen Abschied mit der Erklärung, entweder mit einer Siegesbotschaft zurückzukehren oder dort mit unter den Kämpfern den Tod für die Sache des Volkes zu suchen. — Ein anwesendes Mitglied der Wiener akademischen Legion versicherte, daß diese bis auf einen Mann für die Freiheit stehen und der Militärdespotie den Sieg entreißen oder doch wenigstens erschweren wird. Mit einem Hoch auf die Legion ging die versammelte Menge ruhig auseinander. (Schl. Z.)

Posen, 13. Oktober. Daß die vorgestern Abend hier eingetroffene Amnestie für alle auf die letzte Schilderhebung der Polen Bezug habenden Vergehen die Gemüther hier vielfach aufgeregt habe, kann nicht in Abrede gestellt werden, wenngleich man sich wundern muß, daß die Polen diesen Gnadenakt, durch den an tausend Untersuchungen niedergeschlagen werden und der einer namhaften Anzahl von Verhafteten die Freiheit zurückgiebt, mit einer äußerlichen Gleichgültigkeit aufgenommen haben, die offenbar die Ansicht einschließt, es sei nur geschehen, was geschehen mußte und was sie zu verlangen berechtigt waren. Deshalb hat diese Amnestie sie auch noch keineswegs züfriedengestellt, und sie fordern zunächst dazu noch die Aufhebung des Belagerungszustandes unserer Stadt, die für sie von höchster Wichtigkeit ist, weil, so lange das Martialgesetz hier gilt, nicht daran zu denken ist, daß die Liga Polska hier ihren Hauptsitz aufschlage und von

hier aus, als dem Centralpunkte des neuen Polenthums, die Ausbreitung dieses Bundes, des ersten, der den Polen eine wirkliche Stärke verleiht, weil er sie auf sich selbst und nicht auf das Ausland und dessen zweifelhaften Beistand verweist, mit Erfolg betreibe. Dieser neue Bund könnte der Regierung mit der Zeit wirklich gefährlich werden, wenn die Polen, ihrem Naturell nach, Ausdauer genug hätten, die langsam reifenden Früchte dieser neuen Saat abzuwarten. — Den letzten Nachrichten aus dem Königreiche Polen zufolge trifft immer mehr russisches Militair daselbst ein, sodaß die dortige Armee bereits eine Stärke von mehr als 200,000 Mann erreicht haben soll. Der größere Theil dieser Truppenmasse steht hart an unserer und der galizischen Grenze, sodaß die Bestimmung derselben unzweifelhaft für gewisse, leicht zu errathende Eventualitäten berechnet ist. Wie es heißt, wird der Kaiser demnächst selbst in Warschau erwartet. (D. A. Z.)

Köln, 14. Oktober. Während am ganzen Niederrhein und namentlich in dem ostrheinischen Theile der Provinz, im bergischen Lande, Alles wetteifert, den morgenden Tag, die Geburtsfeier unseres Königs, mit einem Glanze zu begehen, wie ihn die mehr oder weniger offiziellen Festlichkeiten früherer Jahre bei derselben Gelegenheit nie gekannt, scheint umgekehrt die demokratische Parthei, die in Köln und Düsseldorf ihr Wesen treibt, absichtlich eben diesen Tag zu einer Demonstration in ihrem Sinne benutzen zu wollen. Die Düsseldorfer Demokraten hatten ursprünglich auf morgen ein „demokratisches Banket" angesetzt und damit einem sehr dringenden Bedürfniß abgeholfen, denn wenn wir auch demokratische Versammlungen anderer Art im Ueberfluß gehabt, so mußten wir doch eines demokratischen Bankets, auf welchem sich das dulce so gut mit dem utile verbinden läßt, bis dato noch entbehren: das Couvert sollte für den noch immer aristokratischen Preis von 5 Sgr. gegeben werden, die Frauen der Herren Demokraten konnten sich betheiligen, und es war ausdrücklich ausgesprochen, daß auch „die demokratischen Brüder in der Armee" willkommen seien. Man hat indeß diesen Plan einstweilen zurückgelegt und wird den morgenden Tag dazu benutzen, im Verein mit den Kölner Demokraten eine zweite große Volks-Versammlung in Worringen zu halten. Voraussichtlich wird dieselbe hinter der ersten nicht zurückbleiben, denn vor allen Dingen, die Wiener Ereignisse haben den sehr gesunkenen Muth unserer Agitatoren bedeutend wieder aufgefrischt und seit langer Zeit zum ersten Male sieht man wieder einzelne rothe Bändchen im Knopfloch tragen. (D. Ref.)

Weimar, 10. Oktober. Nicht laut genug kann man dem Reichsministerium den Dank aussprechen für die Bildung eines Lagers in Thüringen. Es war hohe Zeit. Der „Kreisausschuß der Demokraten Thüringens" zu Jena trat neuerdings mit einer so schamlosen Frechheit hervor, daß außerdem blutige Ereignisse die nothwendige Folge gewesen wären. Als die Maßregel bekannt wurde, da sahen jene Leute wohl, daß ihr Spiel verloren sei, wenn sie die Ausführung nicht zu hindern vermöchten. Es bedarf ja nur eines einfachen Verstandes, um zu erkennen, daß Selbstsucht der Grund, Trug das Mittel, die Erlangung von Vortheilen der Zweck und das Unglück vieler Bethörten die Folge des Treibens sei. So lange von den Führern der Umsturzpartei die Massen aufgestachelt werden konnten, so lange die Regierung gegen dieses Treiben mit Kraft nicht einzuschreiten vermochte, kam bei dem Bauer — denn dieser hat, wie auch mancher Städter, bei uns leider noch eine sehr geringe politische Bildung — freilich auch dieser einfache Verstand nicht zum Durchbruch. Es mußte daher um jeden Preis verhindert werden, daß eine Ruhe eintrete, mit welcher jedenfalls die Besinnung zurückgekehrt wäre. Und wahrlich, um dieß zu erreichen, wurde kein Mittel gescheut. Den Soldaten sagte man, ihr Eid sei erzwungen, sie brauchten ihn nicht zu halten. Den Landleuten predigten man vor, ihre Söhne würden gezwungen, sie in die alte Knechtschaft zurückzuführen und das Land müßte das sogar noch bezahlen. Mit einem Plakate, welches mit den Worten begann: „Wir Bürger und Soldaten protestiren gegen den beabsichtigten Ausmarsch unserer und das Einrücken „fremder Truppen", kamen die Herren des Kreisausschusses hierher und ihr erster Schritt war, daß sie dasselbe an den Straßenecken ankleben ließen. Bürger rissen es überall sofort herunter. Unteroffiziere aber arretirten die Mitglieder des Kreisausschusses, als dieselben aus einer Soldatenversammlung, in welcher sie erfolglos ihre Grundsätze gepredigt hatten, hinweggingen; der wachhabende Offizier entließ sie indeß nach Aufzeichnung ihrer Namen. Sie verließen Weimar, wie sie sagten, „nicht aus Furcht, sondern, weil sie in einer Stadt, wo solche Anarchie herrsche, nicht länger verweilen wollten." In Folge der ganz öffentlich vorgenommenen Aufforderungen zum Aufruhr und zum gewaltsamen Umsturz der Staatsverfassung wurden denn endlich Haftbefehle gegen die Hauptglieder: Dr. Lastaurie, Kandidat Rothe, Kandidat Lange und Student Amelung zu Jena, sowie gegen den Literat Jäde und Kandidat Deinhardt zu Weimar erlassen. Nur des Letztern wurde man sofort habhaft. Die andern entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht. Zwar war auch Jäde in Jena arretirt, in Folge untauglicher Verfügungen aber unterwegs befreit worden. Aus ihren Verstecken speien sie jetzt ihre Wuth aus. Dabei haben sie aber so sehr den Kopf verloren, daß sie offen hervortreten mit ihrem Wahnsinne, frech und dumm zugleich. „Weil die Staatsregierung gegen uns einschreitet, erkennen wir sie nicht mehr an; sie muß umgestürzt werden; aber das versprechen wir, daß wir mit den jetzt Herrschenden, wenn wir über sie zu Gericht sitzen, edler verfahren wollen, als sie mit uns gethan." Die edlen Menschen! „Nun dann mögen", so schließt ein vom Kreisausschusse der Demokraten Thüringens im Lande verbreitetes Plakat, „die Sturmglocken heulen, daß ihre Töne an die Ohren unserer Unterdrücker schlagen und ihnen Kunde geben, daß wir bereit sind, und daß die kräftigen Landbewohner Thüringen's noch eingedenk sind ihrer Vorväter, die mit der Sense in der Hand im Bauernkriege für dieselbe Sache gekämpft, für die wir kämpfen, für die Sache der Freiheit." — So eben, Mittags 12 Uhr, rückten Sachsen und Altenburger hier ein, begleitet von der Bürgerwehr, die sie, „zum Zeichen, daß man anders gesinnt sei, als in Altenburg," nebst dem hiesigen Militair vor der Stadt empfangen hat. Die obenerwähnten Flüchtlinge sind sämmtlich ergriffen und werden in das Kriminalgerichtsgefängniß eingebracht. Früher sagten die Bauern, die Leute müssen doch Recht haben, sonst würde man es nicht leiden (dulden), daß sie so sprechen; schon jetzt sagen sie, mit ihrer Sache war doch nichts, sonst wären sie nicht ausgerissen, und in einiger Zeit wird man noch ganz andere Aussprüche hören. — In dem auszugebenden Regierungsblatte erscheint das provisorische Gesetz über Geschwornengerichte, welche für alle politischen und Preßvergehen eingeführt werden. (D. A. Z.)

Freiburg, 11. Oktober. Seit vorgestern befinden sich alle Verhaftete des September-Aufstandes in dem Zellen-Gefängniß zu Bruchsal; nur Frau v. Struve ist noch hier. Immer kommen noch vereinzelte Neckereien vor; so ist vorgestern auf der Landstraße bei Schliengen nach einem kleinen Kommando würtembergischen Miltärs zwei Male aus einem Weinberg geschossen worden. (Hamb. Corresp.)

Sigmaringen, 10. Oktober. Die Regierung ist zurückgekehrt, und heute rückte das königl. bayerische Leibregiment nebst einiger Artillerie und Reiterei hier ein; die eine Hälfte ist in der Stadt, die andere in den benachbarten Dörfern einquartirt. Regierungsrath Stephani, der von dem Reichs-Kommissär Grafen Keller mit der Führung der Untersuchungen beauftragt ist, wohnt nebst dem Regimentsstabe in dem fürstl. Schlosse. Die Verhaftungen und Untersuchungen haben bereits begonnen; Oberlieutenant v. Hofstetter hat sich in die Schweiz geflüchtet und befindet sich in Emmishofen. Würth, der Präsident des Sicherheits-Ausschusses, hütet seit acht Tagen das Bett, der Fürst wird nächster Tage zurückerwartet. (S. M.)

Frankfurt, 13. Oktober. In der heutigen Sitzung der Reichs-Versammlung verbreitete sich eine allgemeine Spannung über das Haus und ein tiefes Schweigen herrscht unter der Erklärung Langerfeldt's: er habe Namens des Ausschusses über den Antrag des Appellationsgerichts als Criminalgerichts der freien Stadt Frankfurt, betreffend die Ertheilung der Zustimmung zur Einleitung einer Untersuchung resp. Verhaftung der Herren Zitz, Schlöffel und Simon von Trier, anzuzeigen, daß der Bericht des Ausschusses gedruckt sei und im Laufe der Sitzung an die Mitglieder vertheilt werden solle. Der einstimmige Antrag des Ausschusses gehe dahin: „Die National-Versammlung wolle beschließen: die von dem Appellations-Gerichte, als Kriminalgericht der freien Stadt Frankfurt, in dem an das Reichsministerium der Justiz unter dem 4. d. M. gerichteten Schreiben beantragte Zustimmung zur Einleitung der Untersuchung gegen die Abgeordneten Zitz, Schlöffel und Simon von Trier zu ertheilen; dagegen den von dem gedachten Gerichte nur vorsorglich gestellten Antrag: die Zustimmung zu der Verhaftung der genannten Abgeordneten, wenn solche im Laufe der Untersuchung nöthig werden könnte, schon jetzt zu ertheilen, abzulehnen. Der Ausschuß wird die Akten, die ihm mitgetheilt wurden, in die Hände des Präsidenten zurückgeben, damit sie auf dem Tische des Hauses niedergelegt werden. (D. A. Z.)

Frankfurt, 14. Oktober. Bei aller äußern Ruhe, deren man sich während der letzten Wochen hier erfreuen durfte, hatte die Partei, auf welcher die Blutschuld vom 18. September lastet, ihre verbrecherischen Plane im Verborgenen weiter gesponnen. Als die erste Nachricht von den Wiener Ereignissen eintraf, verrieth der Jubel jener Schreckensmänner das Verlangen, dieselben für ihre weiteren Absichten auszubeuten. Die Ungewißheit über den Ausgang des Aufstandes in Wien und der fortdauernde Belagerungszustand von Frankfurt verhinderten jedoch die Ausführung eines im Stillen vorbereiteten neuen Angriffs auf die National-Versammlung. Den Behörden war indeß die Meldung von einer weit verzweigten geheimen Verschwörung zugegangen; man kannte die neue Proskriptionsliste, auf welcher der Präsident v. Gagern, der Reichsminister v. Schmerling und der Abgeordnete v. Vincke als Opfer des Parteihasses und der Mordgier in erster Reihe bezeichnet waren, und es wurden in Folge dessen augenblicklich die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf allen hierher führenden Eisenbahnen waren seit vorgestern in kurzen Distancen Pikets ausgestellt, und das in der Umgegend kantonirende Militair hatte Befehl, sich auf ein vom Pfarrkirchthurm gegebenes Zeichen sogleich nach der Stadt in Marsch zu setzen. Die Ruhe blieb jedoch völlig ungestört; die ergriffenen Sicherheitsmaßregeln bestehen inzwischen fort, und man hofft, diesmal den verruchten Planen näher auf die Spur zu kommen. — Die Mitglieder der äußersten Linken, Blum, Fröbel, Hartmann, sind gestern nach Wien abgereist, und wie verlautet, haben sich Zitz, Schlöffel und Simon von Trier eben dahin auf den Weg gemacht. In der Erwartung guter Geschäfte daselbst dürften sich diese Personen nach den heute von Wien eingegangenen Meldungen bitter getäuscht finden. (D. Rf.)

— Die Nummer 4 des Reichsgesetzblattes enthält eine Verordnung vom 10. Oktober 1848, betreffend die Beschaffung von 5,250,000 Fl. (3,000,000 Thlr.) für die deutsche Marine. Nach der Bekanntmachung des Reichsministeriums der Finanzen, betreffend die Vertheilung der vorläufig für die deutsche Marine verfügbar zu machenden obigen Summe fällt auf den Preußischen Staat die Summe von 1,580,686 Fl. 50 Xr., oder 903,249 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

(Anmerk. d. Red. Die Beschaffung dieser Summe durch eine neue Steuer dürfte in vielfachen Beziehungen seine Schwierigkeiten herbeiführen, da namentlich die Vereinigung der Staaten Deutschlands noch nicht bewerkstelligt und eine Zahlung dieser Summe aus vorhandenen preußischen Mitteln leicht dem Finanz-Ministerio in späterer Zeit Unbequemlichkeiten bereiten könnte. Wir glauben daher, daß nicht früher Einzahlungen geleistet werden können, ehe nicht die Einheit Deutschlands decisiv festgestellt ist und eine Vereinigung der Staaten stattgefunden hat. Will die Frankfurter Versammlung und das dortige Provisorium schon jetzt Ansprüche dieser Art machen, so möchte es leicht die etwa gehegte Zuneigung verscherzen.)

Altona, 11. Oktober. In Hadersleben feierte am 6. Oktober die dänisch gesinnte Partei den Geburtstag des Königs von Dänemark, Redner traten vor die Thür und sprachen das Volk im dänischen Interesse an, doch mußten sie sich in den Speisesaal zurückziehen; da vergrößerte sich der Lärm, die Stadt- und Militairbehörde schritt ein, wurde aber verhöhnt, so daß nach 10 Uhr der Saal geräumt wurde. Es kam zuerst zu Thätlichkeiten, die deutsch gesinnten Bürger und das Militair schritten ein, es wurden Viele verwundet, mehrere getödtet. Am Abend spät rächte sich die Partei, wie es scheint; denn in dem Gartenpavillon des deutsch gesinnten Abgeordneten zur Landesversammlung, Dr. Meyer, brach Feuer aus und er brannte auf, obgleich derselbe unbewohnt ist, ein sicheres Zeichen, daß es aus Rache geschehen. In Flensburg entstand an demselben Tage Krawall mit der dänischen Partei. Die deutsche Partei ist erbittert durch die Wegnahme mehrerer Schiffe, aus welchen die Dänen das schleswig-holsteinische Zeichen aus- und in welche sie das Dansk Fiedom eingebraunt hatten; wie nun die dänische Partei den Geburtstag des Königs feierte und von der Festlichkeit etwas erhitzt nach Hause kam, entstand Lärm, es kam zu Schlägereien, die so arg wurden, daß Blut floß. In Tondern, Apenrade und Husum ging es eben so zu, so daß wir in allen Städten des nördlichen Schleswigs die Parteien schroff gegenüber stehen sehen; der Waffenstillstand also nur auf dem Papiere vorhanden ist. (D. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. Oktober. (Acht und fünfzigste Sitzung des Reichstages.) Es wird auf Vorschlag des Präsidenten die Wahl des ersten Vice-Präsidenten vorgenommen und dieselbe fällt mit 108 Stimmen auf den Abgeordneten Brestel, 203 haben gestimmt. Außerdem bekam Abgeordneter Pillersdorff 57, Schuselka 22, Lasser 10 und 6 vertheilte Stimmen. Die Wahl des zweiten Vice-Präsidenten wird angenommen, und fällt mit 76 Stimmen auf Ambrosch. Von den noch auf 196 fehlenden, bekam Pillersdorf 65, Lasser 39, Schuselka 12. Da keine absolute Stimmenmehrheit ist, so wird die Wahl Abends vorgenommen. Schuselka, als Referent des Ausschusses, berichtet Folgendes: Außerordentliche böswillige Gerüchte in den Provinzialblättern, wo von Mord und Brandwuth in Wien gesprochen wird, veranlassen den Ausschuß, um jede Spaltung zu verhindern, diese Gerüchte offen zu widerlegen. Das brave Volk von Wien ist eine Sicherheitswache für sich selbst, u. deswegen ist es dem Sicherheits-Ausschuß leicht, Sicherheit in Wien zu erhalten. Seit 8 Tagen hat das Proletariat Waffen, und es ist noch nichts in diesen aufgeregten Tagen vorgekommen, was in einer großen Stadt in ruhigen Tagen zu geschehen pflegt. Wir haben heute ein Plakat erlassen, wo wir alles Privat- und Staatseigenthum unter den Schutz des Volkes stellen, dessen Wahlspruch ist: Heilig das Eigenthum. Es sind 200,000 fl. C. M. an die Gemeindekassen Wiens erlassen worden, damit die brodlosen Leute, die jetzt alle unter Waffen stehen, unterstützt werden. Dieses Geld hat der Finanz-Minister von den 2 Mill. bewilligt, die dem mittellosen Gewerbsstande zugewiesen waren. — Eine sehr schwierige Aufgabe war es für den Ausschuß, die Kampflust der Unsern zu beschwichtigen. Wir halten es mit unserer Stellung und unserer Vollmacht unvereinbar, den Kampf zu unterstützen, da das h. Haus eine friedliche Ausgleichung durch Se. Majestät herbeizuführen sucht. Wir sprechen unsere Politik offen vor aller Welt aus. Ein Angriff von unserer Seite könnte nur zu unserem Verderben führen. Dennoch treffen wir stets Vorkehrungen für den äußersten Fall. Von Steiermark sind 500 Bewaffnete (Studenten, Garden, Arbeiter) angekommen; eben so von Salzburg 36 Studenten und 2 Professoren, die sich dem Reichstage zur Verfügung stellen. — Aus Olmütz erhielten wir eine Adresse heute Nachts, worin die Volkswehr von Olmütz erklärt, daß sie keinen Augenblick Anstand nimmt, dem Aufrufe des Reichstages Folge zu leisten. Die Deputation, welche diese Adresse überbrachte, brachte auch eine Proklamation von Windischgrätz, die überall im Lande verbreitet ist, und worin Alles aufgefordert wird, um sich ruhig zu verhalten, daß der Gesetzlosigkeit in Wien durch die Militairmacht schon ein Ende gemacht werden werde, daß die Militairmacht nicht eine Verkürzung der konstitutionellen Freiheiten, sondern eine Festigung derselben beabsichtige. Vom Olmützer Kreisamte ist ein Schreiben gekommen, daß der Kaiser srin Hoflager in Olmütz aufzuschlagen beschlossen habe. — Eine telegraphische Depesche berichtet, daß der Kaiser am 14. in Olmütz eintreffen werde. 1ste Telegr. Depesche von Löhner. Brünn ist ruhig. Lazanski hat 200 Garden als Ehrenwache zum Kaiser nach Sellowiz geschickt. Maier ist beim Kaiser. 2te Telegr. Depesche von Löhner: Ist der Reichstag noch vollzählig? Von Auersperg bekamen wir heute eine Zuschrift, wo er die Antwort des Bans giebt, welche lautet: In einem mir gewordenen Auftrage brachte mich meine militairische Operation nahe an die Oesterreichische Gränze, dort erfuhr ich die Lage Wiens und ich kann dieselbe nicht aufgeben, da ich als Oesterreichischer General meine Pflichten kenne. Vor einer halben Stunde kam eine Deputation aus dem Ungarischen Lager, um ihr einen Geleitschein zu geben in das Lager des Commandirenden Auersperg gehen zu können, um Depeschen abzugeben. Wir haben ihr eine Bedeckung mitgegeben. Ambrosch: Selbst nach Krain sind üble Gerüchte gedrungen und sogar die Gesetzlichkeit des Reichstages ist dort in Zweifel, wie es aus einem Zeitungsblatte ersichtlich ist. Ich trage an eine Proklamation an die Provinzen zu erlassen. Die Sitzung wird bis 4 Uhr unterbrochen. (Wien. Z.)

Wien, 14. Oktober. (Neun u. fünfzigste Sitzung des Reichstages.) Präsident: Die erste Deputation die an den Kaiser geschickt wurde ist zurückgekommen. Ich ersuche den Abgeordn. Peitler Bericht zu erstatten. Peitler: Die Deputation, mit der Mission betraut, eine Adresse an den Kaiser zu überreichen, reiste am 11. ab, erreichte am 12. Brünn; als sie in Erfahrung brachte, daß der Kaiser in Sellowiz übernachten wolle, begaben wir uns dorthin, wo auch der Kaiser unter Militairbedeckung eintraf. Wir kamen ins Audienzzimmer, wo Ihre Majestäten, Erzh. Franz Carl und Fürst Lobkowiz waren. Nachdem Abgeordn. Schmidt eine Ansprache gehalten, überreichte er die Adresse dem Kaiser, welcher sie nach flüchtigem Durchblicken dem Kammerherrn Lobkowiz gab. Nach Verlesung einer Antwort, die das in Kurzem enthielt, was das Manifest vom 6. in sich faßte, zogen sich die Majestäten zurück, ohne daß die Deputation Gelegenheit hatte, mit ihnen zu sprechen. Nur Lobkowiz gab die Versicherung, daß das Militair nicht angreifen werde und daß Se. Majestät das ausgesprochene Vertrauen des Reichstages außerordentlich gefreut hatte. Abgeordneter Schmidt übergab daher nach Beschluß der Deputation ein schriftliches Ansuchen an den Kaiser dem Erzherzog um Mitternacht, bekam jedoch ebenfalls keine Antwort. Früh reisten die Majestäten weiter. — Es haben sich mehrere falsche Gerüchte verbreitet und ich muß selbe entkräften. Als wir in Sellowiz ankamen, war dort eine große Verwirrung, daß wir eine ganze Stunde im Vorhause warten mußten, worüber sich schon die Garde unwillig zeigte, aber daran war der Hof nicht Schuld. Bei unserer Abreise kam Graf Lazansky, und entschuldigte dies damit, daß gar kein einziges Zimmer zur Disposition gestanden. Was die kurze Abfertigung bei der Audienz betrifft, so waren die Majestäten von der Reise sehr angegriffen. Was die Rückkehr Sr. Majestät nach Wien anbelangt, so ist dieselbe nicht so bald zu erwarten, denn Se. Majestät ist unter dem Eindrucke des Mordes des Kriegs-Ministers, zudem seine Umgebung aus lauter Militair besteht. Es ist überdieß noch ein Glück, daß er nicht nach Prag ging. — Der Fürst Lobkowiz gab die Versicherung, daß das Militair nicht angreifen werde. Als man ihn fragte, ob dies der Kaiser ausgesprochen, verneinte er dies, es sei bloß seine eigene Meinung. Bezug des Bans, sagte der Fürst, daß der Ban nur gegen Ungarn Krieg führe, und daß es von den Umständen abhänge, welche Stellung der Ban einnehmen werde. Es scheint somit, daß der Ban unumschränkte Vollmacht habe. Der Reichstag hat somit gar keine Schuld, es möge folgen, was da wolle. Der Reichstag hat alles Mögliche versucht, was in seiner Macht lag. Präsident: Es ersucht der permanente Ausschuß punkt 3 Uhr vollzählig zu erscheinen, da noch Wichtiges zu berathen ist. Die Sitzung wird um 3¾ Uhr fortgesetzt. Schuselka, als Referent des Ausschusses berichtet Folgendes: Es sind höchst erfreuliche Zusicherungen der ferneren Gegenden eingegangen. So hat die Stadt Steier in Ober-Oesterreich eine Adresse an den Reichstag geschickt, wo sie sich bereit erklärt, dem hohen Reichstage zur Verfügung zu stehen. — Aus Troppau kam eine Zuschrift an den hohen Reichstag, wo angezeigt wird, daß in Schlesien das Landvolk bereit stehe und nur Befehle erwarte. — Aus Neutitschein kam eine Deputation, die gleiche Zusicherungen gab. — Ein Deputation kam in selber Absicht aus Hadersdorf. — Vom Ausschusse der Studenten kam die Zuschrift an den Reichstag, in welcher derselbe erklärt, ein ernstes Wort sprechen zu müssen in dieser ernsten Zeit. Er setzt alles Vertrauen in den Reichstag, macht aber aufmerksam, daß ein längeres Zögern gefährlich wäre, selbst für den Reichstag, daß ein feindliches Heer Garden entwaffnet, die Deutschen Fahnen herabreißt, die Ortschaften plündert. All dies zwingt ihn, die Erklärung zu geben, daß jetzt etwas Entscheidendes geschehen müsse. Noch steht der Reichstag als Damm zwischen Despoten und Anarchie. Jeder Augenblick des Zauderns erschüttert das Gebäude, nur zu bald könnte es zusammenstürzen. Daher weise der Reichstag den Feind des Vaterlandes weg. Eine Zuschrift der feindlichen Heere wurde durch Abgeordneten Pillersdorff überbracht: „Wir erfahren, daß der Reichstag Schritte gethan hat, durch den Kaiser friedlich alles zu vermitteln. Es ist also nothwendig, daß die Ungarische Armee sich zuruckziehe, sonst ist eine Schlacht unvermeidlich und die Folgen unberechenbar. Abgeordn. Pillersdorff will, daß die Lebensmittel-Zufuhr frei werde nach Wien, dagegen müßte uns dasselbe aus Wien frei stehen. Haupt-Quartier Inzersdorf. Auersperg. Jellachich."

Der Ausschuß will somit das Letzte versuchen und trägt folgende Antwort an die beiden Generale an: Auf erhaltene Zuschrift Euer Excell. erklärt der Reichstag Folgendes: Es ist eine Deputation abgegangen, um den Kaiser zur Annahme der Friedens-Bedingungen, die in einer Adresse angegeben sind, zu bewegen. In der Hoffnung des Gelingens hat der Reichstag alles aufgeboten um einen Kampf zu vermeiden. Seine Majestät hat durch den Fürsten Lobkowiz erklärt, daß die beiden vor Wien stehenden Generale nicht angreifen würden. Allein die Entwaffnung der Garde, die Absperrung der Zufuhr von Lebensmitteln, die gehinderte Passage ꝛc. stehen mit dem Ausspruche der Generäle, daß sie nicht feindlich gesinnt seien, mit dem seiner Seiner Majestät im Widerspruch. Der Reichstag hat die ungarische Armee nicht berufen und kann sie eben so wenig wegschicken. Der ungarische Reichstag hat uns angezeigt, daß er den Befehl gab, daß seine Armee Euer Excellenz zu verfolgen habe, wohin Sie sich wenden mögen. Der Reichstag stellt das Ansuchen, die Waffen der Nationalgarde zurückzugeben und allsogleich in die Heimath zurück zu marschiren. Nur wenn dies geschieht, kann der Reichstag vermittelnd einwirken und die ungarische Armee zum Stillstand auffordern. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, so kann der Reichstag nichts mehr thun, dann ist eine Schlacht mit den ungarischen Truppen unvermeidlich und die Folgen mögen diejenigen verantworten, die sie herbeigeführt. (Wiener Ztg.)

Wien, 14. Oktbr. Heute haben der Englische und Russische Botschafter Wien verlassen.

— Der „Oesterreichische Lloyd" enthält heute über den Zustand der Stadt folgenden Bericht: „Mit steigender Sehnsucht und wachsender Unruhe wird die Ankunft der ungarischen Armee erwartet, und Jeder fragt den Andern um die Ursache, weshalb sie noch nicht erschienen sei. Denn sobald sie nur sichtbar wird und der Kampf mit den Kroaten begonnen hat, wird die ganze bewaffnete Macht der Stadt und der Vorstädte (gegen 80- bis 100,000 Mann augenblicklich gleichfalls zum Kampf schreiten. Die Spannung der Gemüther ist deshalb eine ganz unbeschreibliche. An den Linien, z. B. an der Maria-Hilfer-Linie, nach Schönbrunn hinaus, stehen die Vorposten der Kroaten und der städtischen Macht hier und dort nur 20—30 Schritte von einander entfernt, sich grimmig beobachtend, und jeden Moment zum Feuern bereit. Jellachich hat sich mit seinem linken Flügel an die Höhen des Wiener Waldes gelehnt, und in dieser Richtung sich bis St. Veit hinaus ausgedehnt; die Dörfer Hietzing, Baumgarten, Lainz, Speising, Pensing sind von ihm besetzt und die dortige Nationalgarde entwaffnet worden. Auch nach Fünfhaus und Sechshaus sandte er, die Entwaffnung der Garde verlangend; aber die Fünfhauser gaben ihm zur Antwort: „er möge kommen und sie holen." — Sollen wir über die ganze Bewegung von Jellachich und Auersperg ein Urtheil aussprechen und ihr Ziel zu errathen suchen, so scheint es uns, als wollen beide sich des Donau-Ueberganges, der Eine unterhalb und der Andere oberhalb der Stadt versichern, um im Falle eines unglücklich ausgehenden Kampfes sich über die Donau zu ziehen und mit den Truppen im Marchfeld und später mit dem Heere des Windischgrätz sich zu vereinigen. Es darf uns deshalb nicht wundern, wenn Jellachich heute oder morgen sich bis Klosterneuburg ausdehnt und Auersperg den Uebergang über die Donau vorbereitet. Denn es scheint, als sei es Plan, ein großes Armeekorps entweder im Marchfelde oder bei Brünn zusammenzuziehen, und dann die Operation gegen Wien mit vereinigten Kräften zu beginnen. (D. R.)

— Ueber die Gefangennehmung Zichy's erzählt der Marczius, daß der Graf in Begleitung seines Bruders, des Hauptmanns, in einer Kutsche nach der Richtung gegen Weißenburg reisen wollte. Als der Wagen von unseren Vorposten angehalten wurde, antwortete auf die Fragen immer der Hauptmann Zichy. Schon wollten unsere Vorposten den Wagen fahren lassen, als der Graf, nach seiner hochmüthigen Natur, nach seinen Pistolen griff. Für diese Keckheit begleiteten ihn unsere Vorposten in das Loreer Lager, wo Major Görgey eine Untersuchung hielt und die Briefe vorfand, welche eine Verbindung mit Jellachich bestätigten. Das Kriegsgericht ward sogleich zusammengesetzt, und 5 Stunden nach der Gefangennehmung hing Zichy am Galgen. Er behielt seine Geistesgegenwart bis zum letzten Augenblicke, und als er die Stiegen zum Galgen hinaufstieg, sagte er: „Ich sterbe ruhig, ich habe mein Vaterland immer geliebt und war nie Verräther, Gott gebe, daß ich das letzte Opfer für mein Vaterland sei — Gott segne es." Auf der vorletzten Stufe blieb er stehen und antwortete dem Henker auf die Mahnung, daß er noch höher steigen soll, „noch höher muß ich steigen?" zog ein kleines Fläschchen aus der Tasche und trank Gift, trat eine Stufe höher und bat den Henker, er mochte einen guten Strick holen, worauf ihm dieser zur Antwort gab: „für Euer Gnaden ist dieser hier auch gut genug." Kurz darauf war der Graf gehängt.

Prag, 15. Oktober. Der Kaiser ist gestern in Olmütz angekommen. Der hiesige Gubernial-Präsident hat über die Ankunft des Kaisers daselbst nach einer telegraphischen Depesche folgende Bekanntmachung erlassen:

„Se. Majestät sind unter dem größten Jubel des Volkes heut um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags in Olmutz eingetroffen. Durch ganz Mähren begleiteten denselben die lautesten Beweise der Liebe, Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Städte und der Landleute, denen Se. Majestät selbst versicherten, daß ihnen jene Freiheiten, die die Allerhöchste Sanktion erhalten haben, ungeschmälert belassen werden. Der Wagen Sr. Majestät des Kaisers wurde in Olmütz vom Volke gezogen." Vom K. K. böhmischen Landes-Präsidium. Prag, am 14. Oktober 1848. Mecséry, K. K. Gubernial-Vicepräsident.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Die vier Repräsentanten-Klubs der Rue de Poitiers, des Palais National, des Instituts und der Rue Taitbout hielten gestern stark besuchte Sitzungen. In der Rue de Poitiers sprachen vorzüglich Thiers und Berryer. Gegenstand ihrer Vorträge war der Cavaignacsche Antrag in der gestrigen National-Versammlung, eine Kommission zu ernennen, mit der er sich rücksichtlich des Belagerungszustandes in Verbindung setzen könne. Thiers und Berryer sagten, der Belagerungszustand beschwere Niemanden, Paris beklage sich nicht, und man solle es der Exekutivgewalt überlassen, ob sie ihn beibehalten wolle oder nicht. Mauguin erhob sich dagegen mit Lebhaftigkeit und bedauerte ganz besonders, daß durch die lange Dauer des Belagerungszustandes der Zauber des Fürchterlichen auf die Bevölkerung ganz verloren gegangen sei. Man habe die Waffe durch zu langen Gebrauch stumpf gemacht. Mehrere andere Redner meinten, daß das moderirte Element noch nicht stark genug in der neuen Combination vertreten sei, sie drangen jedoch, den Lenkern des Klubs gegenüber mit dieser Ansicht nicht durch. Das Palais National und das Institut, die eigentlich nur Einen Körper bilden, besprachen ebenfalls die Wahl der von Cavaignac beantragten Kommissarien. Paguerre gab zu verstehen, daß das alte Februar-Element immer mehr aus der offiziellen Welt verschwinde, und erhielt Beifall. In der Rue Taitbout (Berg-Pakte) ging es am stürmischsten her. Es wurde heftig gegen die Zugeständnisse gesprochen, die man der Rue de Poiters mache; es sei hohe Zeit, die Volksklubs wieder zu organisiren. Heute um halb 12 Uhr versammelten sich die Abtheilungen der National-Versammlung, um die Kommissarien zu ernennen, die sich mit Cavaignac in Verbindung setzen sollen, um über Aufhebung oder Fortdauer des Belagerungszustandes zu berathen. — Gerüchte, daß Cavaignac heute noch seine Dimission anzeigen werde, circuliren. Man sagt, daß sich das Cabinet durch die geringe Majorität in der gestrigen letzten Abstimmung geschwächt fühlt, und daß Cavaignac ein Votum will, das ihm die Bildung eines neuen Cabinets überträgt.

Wir können nicht unterlassen, einige Nachrichten über den Invaliden Peters aus dem „Soldatenfreunde" mitzutheilen. Es heißt:

„Da ist besonders ein gewisser Peters, August Peters aus Alt-Damm, bei der 5ten Kompagnie, der ist seit dem Straßengefecht am 18ten März in Berlin bis zum Gefecht bei Düppel nicht weniger als 8 Mal getroffen worden. Auf den sind seine Kameraden ganz besonders stolz, und wenn wir an einander vorüber marschirten, so zeigten sie ihn uns, und das ist doch gewiß die schönste Anerkennung, die man von den Kameraden haben kann. — War er schon bei Berlin diensteifrig gewesen, so hatte er bei Schleswig eine wahre Wuth auf den Dienst. Denn als sein Hauptmann von Schwarzkoppen ein stark vom Feinde besetztes Haus am Fuße der Annettenhöhe nehmen wollte und „Freiwillige vor!" rief, da war mein Peters nicht allein der Erste, der vorsprang, sondern auch der Erste, der im Hause drinnen war, worauf die Dänen bald draußen waren; das war da, wo der Hauptmann von Schwarzkoppen selbst auch schwer verwundet wurde. Hier bei Schleswig wurde ihm nicht allein die Helmspitze abgeschossen, was freilich nicht wehe that, sondern nicht weniger als 4 dänische Kugeln steckten nach dem Gefecht in der Brustwattirung seines Waffenrocks und ein Granatstück verwundete ihn am linken Fuße. Dessenungeachtet blieb er immer munter im Gefechte und machte auch noch die angreifenden Märsche der beiden nächstfolgenden Tage mit, ohne nur ein einziges Mal auszutreten, was denn doch auch wegen der Granatwunde sein Verdienst hat. — Bei Düppel war er mit in den beiden Tirailleurzügen, welche die reitende Batterie No. 7 decken sollten. — Hat sich was zu decken, wenn eine ungedeckt stehende Batterie gegen eine Schanze operiren soll, aus der die Dänen fortwährend mit schwerem Geschütz schießen. — So was nennt man unangenehme Aufträge, oder auch ehrenvolle Detaschirungen, je nachdem es gedruckt oder blos erzählt wird. Die Batterie verlor 4 Pferde todt und 1 verwundet, wodurch die übrigen so unruhig wurden, daß zwei beim Absträngen fortliefen. — Einfangen wäre gut gewesen, aber die Artilleristen hatten im Feuer und mit den sich bäumenden Pferden mehr zu thun, auch war das Terrain, wo die Pferde herumliefen, von den feindlichen Kugeln wie gefegt. Peters kann so etwas aber nicht sehen und begiebt sich gleich an die Arbeit. Er wird zwar wieder und zwar an derselben Stelle wie bei Schleswig verwundet, aber die Pferde kriegte er und leistete sogar noch beim spätern Abfahren des einen Geschützes, welches bis zum Heranbringen der Reservepferde stehen bleiben mußte, hülfreiche Hand. Als ihn sein Bataillons-Kommandeur bei dieser Gelegenheit fragte, ob er wieder verwundet sei, sagte Peters: „dat deit nischt, aber de Kärls willen wie schon schloan, dat sie gliks liggen bliewen!" Jungklaaß.

Zum Betriebe der Stargard-Posener Eisenbahn werden für das Jahr 1849 gebraucht:

ppr. 180 Centner bestes raffinirtes Rüböl,
450 „ Baumöl,
90 „ Talg,
1 „ Fisch-Thran,
8 „ grüne Seife,
200 „ Putzlappen,
2 „ weiße desgl.,
1 „ Talglichte,
1000 Ellen breite Wachsdochte,
1000 „ schmale desgl.,
550 „ Cylinder-Dochte,
600 Mille Streichzündhölzer.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Submissionen für einzelne oder mehrere Gegenstände bis zum 15ten November d. J. schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission für Betriebs-Material", bei uns einzureichen.

Die Bedingungen können in den Geschäftsstunden von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr hier in unserer Registratur, so wie bei den Baumeistern Doernert und Schultz auf unseren Bahnhöfen in Posen und Woldenberg eingesehen werden. Stettin, den 12ten Oktober 1848.

Das Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche. Hartwich. Rahm.

Es lagern aus vorigem Monat auf unserem Güterboden 2 Fässer Wein, sign. H. S. 449 und 450, vermuthlich von Stettin oder Berlin versendet, ohne Frachtbrief und ohne in unseren Frachtkarten aufgenommen zu sein. Den unbekannten Eigenthümer fordern wir zur Anmeldung auf.

Stettin, den 14ten Oktober 1848.

Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.



Vom 20sten Oktober an geht unser Nachmittagszug von hier nach Woldenberg,

von allen Stationen

eine viertel Stunde früher ab, also:

von Stettin:	statt 5 Uhr — Minuten,	künftig 4 Uhr 45 Minuten,
„ Damm:	„ 5 „ 42 „	„ 5 „ 27 „
„ Carolinenhorst:	„ 6 „ 10 „	„ 5 „ 55 „
„ Stargard:	„ 6 „ 43 „	„ 6 „ 28 „
„ Dölitz:	„ 7 „ 23 „	„ 7 „ 8 „
„ Arnswalde:	„ 7 „ 57 „	„ 7 „ 42 „
„ Augustwalde:	„ 8 „ 37 „	„ 8 „ 22 „

Stettin, den 17ten Oktober 1848.

Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Getreide-Bericht.

Stettin, 18 Oktober.

Weizen, in loco 60—61 Thlr., auf kurze Lieferung 60½—61 Thlr. bez.

Roggen, in loco 27½ Thlr. pr. Okt. 27 — 27¾ Thlr., pr. Frühjahr 30 Thlr. bezahlt.

Gerste, 28 und 29½ Thlr. bezahlt.

Hafer, 16—18½ Thlr. gefordert.

Rüböl, rohes, pr. Okt. 10¾ Thlr., pro Febr., März und April 11 Thlr. bezahlt.

Spiritus, in loco 23¾ % ohne Faß, pro Frühjahr 22½ % mit Faß bezahlt.

Berlin, 18 Oktober.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 60—63 Thlr.

Roggen, in loco 28 — 30 Thlr., pro pr. Frühjahr 82pfd. 31½ a 31 Thlr., Okt. — Nov. und Nov.—Dez. 27½ Thlr. bez.

Gerste, große, in loco 28—30 Thlr., kleine, 25 a 26 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 18 a 17 Thlr., pr. Herbst 17 a 16½ Thlr.

Erbsen, Kochwaare 38 40 Thlr., Futterwaare 36—37 Thlr.

Rüböl, in loco 11½ Thlr. Br. u. bez., pr. Okt — Nov. und Nov.— Dez. und Dez.—Jan. 11½ Thlr. Br. u. bez., Jan. — Febr., Febr — März, März — April und April — Mai 11 7/12 a 11 5/12 Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß 15 Thlr. Br., mit Faß 14⅞ Br., 14¾ G., pro Herbst-Termine 14¾ a ½ Thlr., pro Frühjahr 16½ Thlr. nominell.

Berliner Börse vom 18. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	73¾	73¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	88¼	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	81¼	80¾	
Grosh. Posen do.	4	95¾	—	
do. do.	3½	—	76¾	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	86¼	
Pomm. do.	3½	—	89	

	Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Kur-&Nm.Pfdbr.	3½	88¼	—	
Schles. do.	3½	90¾	90¼	
do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	84	
Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12⅔	
Disconto	—	3½	4½	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	82¼	—	
do. do. 5 A.	4	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	101¼	100¾	101
do. Poln. SchatzO	4	65¼	64¾	65
do. do. Cert. L. A.	5	76	75½	75¾
dgl. L. B. 200 Fl.	—	13½	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	90¼	89¾	90

Poln. neue Pfdbr.	4	90¼	89¾	90
do. Part. 500 Fl.	4	66¾	66¼	66½
do. do. 300 Fl.	—	93¾	—	
Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17	328,40'''	327,97'''	330,85'''
	18	332,38'''	333,40'''	332,67'''
Thermometer nach Réaumur.	17	+ 8,9°	+ 10,2°	+ 6,3°
	18	+ 3,5°	+ 8,0°	+ 4,9°

Beilage.

Beilage zu No. 211 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.
Donnerstag, den 19. Oktober 1848.

14te Nachweisung

derjenigen Beiträge, welche zu der freiwilligen Staats-Anleihe durch baare Einzahlungen und durch eingeliefertes Gold- und Silbergeräthe bei der unterzeichneten Kasse bis heute eingegangen sind.

№	I. An baaren Zahlungen.	Thlr.
1718	N. N., Ober-Landesgerichts-Rath in Stettin	100
1719	Peter Matz, Hausknecht das.	60
1720a.	Friedricke und Christian Herrmann Neumann, Minorenne in Swinemünde	600
b.	Scherenberg, Kfm. in Swinemünde	50
1721a.	Adolphine v. Schwerin, Fräulein in Janow	30
b.	Friedricke Koeppen, Dienstmädchen in Lassan	10
c.	Joh. Christ. Friedr. Bull, Bauer in Crien	200
1722	Joh. Friedr. Stein, Schornsteinfegermeister in Stettin	150
1723	Mich. Friedr. Geske, Rentier in Kl.-Wachlin	500
1724a.	Rohrbeck, Oekonomie-Inspektor in Cummerow	80
b.	Kapelle zu Siedenbrünsow	300
1725	Engelke, Lehrer in Buchholz	50
1726	D. F. Pust, Schiffs-Kapitain in Ganserin	200
1727	George Wilhelm Plämmer, Schiffs-Kapitain in Genzensruh	100
1728	N. N. in Buchenwalde	250
1729	Friedr. Wilh. Rieks, Schiffskapitain zu Köpitz	20
1730	Jaenicke, Conrektor in Greifenhagen	60
1731a.	Gehrke, Gutsbesitzer zu Suckow an der Ihna	200
b.	Schallehn, Hauptmann a. D. in Stargard	20
c.	Christian Berndt, Bauer in Groß-Schoenfeldt	20
d.	David Krey, Bauer das.	20
e.	Wilde, Landschafts-Rend. in Stargard	20
f.	Knorr, Braumeister in Stargard	50
g.	Keibel, Doctor med. und Kreis-Physikus das.	170
h.	Schüler, verwittwete Sanitätsräthin in Stargard	60
i.	Joachim Bahrholz, Baumann in Werben	20
k.	Kirchen-Kasse in Kietzig	30
l.	Falbe, Schulrath und Gymnasial-Direktor in Stargard	40
m.	v. Sohr, verwittwete Gener.-Lieutenant das.	90
n.	Kombst, Pastor in Sallentin	50
o.	Succo, Superintendent in Stargard	40
p.	v. Zastrow-Küssow, Rittergutsbesitzer das.	90
q.	Ferdinand Behm, Rentier in Buchholz	200
r.	Schaeffer, Regierungsr. in Stargard	80
1732	v. Ploetz, Landschaftsrath in Stuchow	300
1733	Königl. Land- und Stadtgericht in Massow, aus dem Vermögen des minorennen Carl Friedrich Wilhelm Beitscher	100
1734	Dasselbe aus dem Vermögen des unter Curatelstehenden Schuhmachergesellen Wilhelm Wolff	100
1735	N. N. in Gollnow	300
1736	N. N., Post-Sekretair	200
1737	Stadtrath N. N. in Stettin	50
1738	v. Troschke, verwittwete General-Lieutenant in Stettin	200
1739	Herrmann Hugo Robert, Wilhelm Andreas Leopold, minorenne Kinder des verstorbenen Kreis-Chirurgns Knappe in Gollnow	280
1740	Fahrenholz, Deposital-Rendant in Stettin	60
1741	Hoene, Gutsbesitzer in Friedrichsberg	210
1742	Joh. Friedr. Stein, Schornsteinfeger-Meister in Stettin	100
1743	H. Graff, Navigations-Lehrer in Stettin	60
1744	N. N., Sekretair in Stettin	400
1745	Rosenberg, Partikulier in Stettin	20
1746	Schmidt, verwittwete Bauerhofsbesitzerin in Schmellentin	150
1747	Langefeldt, Oberförster in Peetzig	50
1748a.	Doniges, Doctor und Regiments-Arzt in Treptow a. R.	60
b.	Diedrich, Ober-Post-Commissar a. D. daselbst	100
c.	Fentzke, Landschafts-Sekretair zu Treptow a. R.	20
d.	Carl Napp, Töpfermeister das.	10
e.	Schoenberg, Prediger in Zirkwitz	50
f.	Fischer, Predigerwittwe in Triebs	150
g.	Schul-Legaten-Kasse in Langenhagen	30
h.	Schul-Kasse das.	10
1749a.	N. N. in Demmin	500
b.	N. N. in Cummerow	10
1750a.	Schünke, Schulze in Kankelfitz	20
b.	Trams, Bauer das.	20
c.	Fritz, Bauer das.	20
d.	Ninnemann, Wittwe das.	20
e.	Depositorium des Stadtgerichts zu Labes, für die minorenne Marie Bertha Emilie Erbguth	50
1751	Kirchenkasse zu Langenhagen	100
1752a.	August Strauch, Kaufm. in Greifenhagen	10
b.	Brode, Predigerfrau in Paculent	10
c.	Brode, Prediger das.	20
d.	Kirchenkasse zu Buddenbrock	20
1753	Ritter, Steuer-Aufseher in Stettin	20
1754	N. N. das.	60
1755	Scholwin, Bürger und Eigenthümer in Stettin	100
1756	Kirche zu Möhringen	100
1757	Carl Krumreich, Mühlenbesitzer in Retzin	50
1758	Hirsch-Lewin, Kaufmann in Bahn	150
1759a.	H. in Swinemünde	50
b.	B. daselbst	100
1731 s.	Schmidt, Doctor und Gymnasial-Ober-Lehrer	10
1760	Pfundheller, Prediger in Neuenkirchen	500
1761	v. Zastrow, Pr.-Lieut. in Swinemünde	50
1762	Land- und Stadtgericht zu Massow aus dem Vermögen der Hausbäcker Fischerschen Vormundschaft	60
1763	Dasselbe aus der Schneider Sinnschen Vormundschaft	180
1764	Dasselbe aus der Posthalter Borchertschen Vormundschaft	260
1765	Dasselbe aus der Schlächtergesell Wilhelm Hülsbergschen Curatel-Masse	200
1766	C. Galle, Kaufmann in Stettin	100
1767	Gewerks-Kasse der Maurermeister zu Treptow a. d. Toll.	50
1768a.	Durch die Forst-Kasse zu Treptow a. d. Toll.	60
b.		60
c.		60
d.		60
1769	Depositorium des hiesigen Königl. Ober-Vormundschafts-Kollegiums für den minderjährigen Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Castner	3000
1770	Harnisch, Pastor in Bock	50
1771	Eugenie Harnisch, Fräulein, in Bock	300
1772	Herrmann, Justiz-Rath in Stettin	300
1773	Ober-Landesgerichts-Depositorium aus dem von Ploetz-Stregowschen Fidei-Commiß	480
1774	von Bülow, Regierungs-Rath, in Rieth	50
1775	Nur N. N. ohne Wohnort	100
1776	Michael Dittmer III., Bauerhofsbesitzer in Stolzenhagen	100
1777	General-Depositum des hiesigen Vormundschaftsgerichts für die Bauer Zahlsche Kinder 2ter Ehe, Vormundschaft	300
1778	Kirche zu Walsleben	100
	Summa Titel I.	14830
	Titel II. Beiträge unter 10 Thlr.	
137	N. N., Fräulein, in Cummerow	5
138	Schünke, Schulz in Kankelfitz	5
139	Trams, Bauer daselbst	5
140	Fritz, Bauer daselbst	5
141	Ninnemann, Wittwe daselbst	5
142	N. N. in Stettin	9
	Summa Titel II.	34
	Hierzu Summa Titel I.	14830
		14864
	Hierzu aus der 13. Nachweisung	547947 Tlr. 22 sg.
	Summa	562811 Tlr. 22 sg.

Durch eingeliefertes Gold und und Silber: No. 525. Zitelmann, Förster in Meyersberg, $\frac{8}{16}$ Loth Gold, 3 Mark 11 Loth Silber.

Stettin, den 17ten Oktober 1848.

Königliche Regierungs-Haupt-Kasse.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Da in dem angestandenen Bietungs-Termine wegen anderweitiger Ueberlassung der bei unserer Verwaltung vorkommenden Bau- und Wirthschaftsfuhren keine annehmliche Forderung gemacht ist, so haben wir einen neuen Termin auf den 27sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, im Rathssaale anberaumt, wozu wir die Unternehmungslustigen einladen, ihre Forderungen abzugeben. Stettin, den 16ten Oktober 1848.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Ritzewoller,
Raphael Levin.
Stettin und Alt-Damm, den 18ten Oktober 1848.

Todesfälle.

Heute Nacht 2 Uhr starb nach kurzen Leiden in Damm unsere geliebte Frau, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Friederike Eleonore Dréver, geb. Wendt, im 70sten Jahre, welches tief betrübt, Statt jeder besondern Meldung, unsern Freunden und Verwandten anzeigen die Hinterbliebenen.

Gollnow, den 16ten Oktober 1848.

Am 16ten Oktober, Nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach vierwöchentlicher Nierenkrankheit unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Schiffs-Capitain Blaurock, in ihrem 71sten Lebensjahre.

Allen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung.

Stettin Die betrübten Hinterbliebenen.

Subhastationen.

Subhastations-Pa ent.

Von dem Königlichen See- und Handelsgericht zu Stettin soll das am Hofe des Maurermeisters Schäfer hierselbst im Oderstrome liegende Briggschiff Köppen nebst Zubehör, abgeschätzt auf 8579 Thlr. 6 sgr., zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, Behufs der Theilung

am 27sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Alle unbekannten Schiffsgläubiger werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, den 22sten August 1848.

Königliches See- und Handelsgericht.

Auktionen.

Bekanntmachung.

Am 27sten d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, sollen auf dem Rathsholzhofe

92 Schock ganze Ankerbände,
220 " halbe "
123 " viertel "
2¾ " birkene, 10 Fuß lange Bandstöcke,
3 " " 8 " " "

in Kaveln von beliebigem Umfange meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 16ten Oktober 1848.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Verkäufe beweglicher Sachen.

D. LEVIN aus BERLIN,

ERSTER

Damen-Mäntel-Fabrikant

hiesiger Residenz,

bezieht zum Erstenmale den bevorstehenden Markt mit einem brillant assortirten Lager der nach den neuesten Pariser Modellen angefertigten

Damen-Mäntel und Bournous,

in den schwersten seidenen und wollenen Stoffen,

zu wirklich enorm billigen Preisen,

als: seidene Mäntel und Bournous, in Moirée, Damassée, Satin Chine, Satin à la Paris und Taffet, à 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28, 30 bis 40 Thlr., Lama-Mäntel, à 8, 10, 12, 15, 16 bis 18 Thlr., Mixed-Lustres-Mäntel, à 7½, 8, 9, 10 bis 12 Thlr., Neapolitaine-Mäntel, à 5, 5½, 6, 7, 8 bis 10 Thlr., Tartan- und Silk-Streepes-Mäntel, à 7, 8, 9, 10 bis 15 Thlr., Camlot- und Thibet-Mäntel, à 5, 5½, 5¾, 6 bis 7 Thlr., Kaisertuch-Mäntel (decatirt), à 9, 10, 11, 12 bis 18 Thlr. Kinder-Mäntel in allen Größen, außerdem noch viele verschiedene andere Mäntel.

Durch baare Einkäufe der Stoffe aus den ersten Fabriken bin ich im Stande, bei höchst sauberer Arbeit, modernem Schnitt und äußerer eleganter Ausstattung jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Niemand wird mein Lokal unbefriedigt verlassen. — Das Verkaufs-Lokal ist:

am Roßmarkt No. 718,

im Hause des Möbelhändlers Herrn Lindenberg.

D. Levin aus Berlin.

Zum bevorstehenden Markt empfehlen wir unser vollständiges Seiden-Waaren-Lager eigener Fabrik, als:

Cravatten, Hals- u. Taschentücher, Sammet, schwarze Taffete zu allen Preisen, Satin Chine, Dammast, glatte und gestreifte Lüstrines, Schürzen, Shawls ꝛc., so wie Thybets und Cachemires in allen modernen Farben.

Zum Ausverkaufe haben wir gestellt:

gestreifte seidene Foulard-Kleider, a 5 Thlr.,
schwarze und couleurte gestreifte Lüstrines, a 8 Thlr.,
französische schwere Roben, früher 50 Thlr., jetzt 25—30 Thlr.

August Müller & Sohn,
Seiden-Waaren-Fabrikanten aus Berlin,
am Roßmarkt No. 718 b., beim Möbelhändler Lindenberg.

Ferner befindet sich bei uns ein Commissions-Lager angefangener u. fertiger Stickereien zu en gros Preisen.

Wiederverkäufern Rabatt.

L. Landau

aus Berlin,
am hiesigen Platze,
im Fürsten Blücher,
Zimmer No. 2,

wird diesen Markt eine große Auswahl fertiger Mäntel, und zwar in den neuesten Stoffen, in Seide sowohl wie in Wolle, zum Verkauf stellen.

Sämmtliche Mäntel sind nach den neuesten Pariser Modellen aufs geschmackvollste gearbeitet, und sehe ich demnach einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen.

Vermiethungen.

Gr. Paradeplatz No. 536 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zum 1sten November zu vermiethen.

Eine Wohnung Paradeplatz No. 488 in der bel Etage, bestehend aus 1 Saal, 6 Zimmern, Kabinets und Küche, ist sofort zu vermiethen, und würde der Miether bis Ostern k. J. vom bisherigen Bewohner einen namhaften Erlaß am Miethszinse zu gewärtigen haben. — Event. kann das Quartier auch von Ostern k. J. ab vermiethet werden.

Junkerstraße No. 1107 ist die Parterre-Wohnung, worin ein Material-Geschäft bisher betrieben, sofort zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst.

☞ Frauenstraße No. 906 b ist die Parterre-Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Frauenstraße No. 914 ist eine Tischlerwerkstelle, worin seit 50 Jahren die Tischlerei mit gutem Erfolg betrieben, zum 1sten November oder Dezember anderweitig zu vermiethen. Auch ist daselbst die Unterwohnung, welche zu jedem kaufmännischen Geschäft passend ist, zum 1sten November oder Dezember zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein geräumiges möblirtes Zimmer für einen auch zwei Herren steht zu vermiethen Baumstraße No. 998, eine Treppe hoch.

Paradeplatz No. 529 ist die dritte Etage sogleich oder zum 1sten Januar zu vermiethen.

Kl. Domstraße No. 767 ist eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Kl. Wollweberstraße No. 729 b ist Parterre eine gut möblirte Stube nebst Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

Eine Bäckerei
ist billig zu vermiethen. Näheres Rosengarten 271.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Schneider, welche Beschäftigung wünschen, können sich melden beim Unteroffizier und Capitain-d'armes Dieck auf dem Landwehr-Zeughause. ☜

Es wünscht sogleich eine Kinderfrau: Kombst in Grabow No. 49 e.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Drangsale der Zeit machen es Jedermann zur dringlichen Pflicht, bei der schwindenden Gelegenheit Kapitalien zurück zu legen, seine geschmälerten Ersparnisse zur Vorsorge für seine Angehörigen oder für sein höheres Alter selbst (Sparkassen-Versicherung) zu verwenden. Günstige Anleitung zur Erreichung dieses Zweckes weisen unentgeldlich in Stettin nach

Die Haupt-Agenten
Fr. Pitzschky & Co.

Ich wohne große und kleine Wollweberstraßen-Ecke No. 592.
Hoffmann,
Justiz-Commissar und Notar.

Aechte

Ohren-Magnete.

Diese nach Vorschrift berühmter Aerzte und Physiker verfertigten und erprobten Magnete besitzen, wie dies vieljährige Erfahrung dargethan, die heilsame Eigenschaft, daß sie, bei gehöriger Indication, selbst von den heftigsten Kopfschmerzen befreien, insbesondere auch dann, wenn diese gichtisch oder chronisch sind. Auch stillen dieselben rheumatische Zahnschmerzen in kurzer Zeit, und dienen zugleich als ein sicheres Heilmittel gegen Ohrensausen, den gewöhnlichen Vorboten von Harthörigkeit, so wie gegen Ohrenreißen. Es sind die Ohren nicht nur eine der bequemsten Stellen des Kopfes zum Tragen von Magneten, sondern auch, wegen der wichtigen Nervenausbreitungen daselbst, eine der geeignetsten und empfänglichsten und lassen sich auch daher die überraschenden Wirkungen dieser Magnete bei Kopfleiden aller Art erklären. Jeder ächte Ohrenmagnet trägt vertieft gravirt folgenden Fabrikstempel **J.T.G.** und kostet das Paar dieser Magnete in elegantem Carton mit der Anweisung, wie sie zu tragen und aufzubewahren sind, 1 Thlr.

Die alleinige Niederlage für Stettin und Umgegend befindet sich beim Kaufmann

G. A. Ziegler, Junkerstraße.

Ich wohne jetzt Roßmarkt No. 700 und bitte, mich auch dort mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Stettin, den 11ten Oktober 1848.

Krause, Leichenkommissarius.

☞ Ein gebrauchter eiserner oder kupferner Dampfkessel von 400 Quart Inhalt wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ratten und Mäuse

sowie Wanzen, Schaben, Motten u. s. w. werden von mir auf das allerschnellste vertilgt. Auch sind desfallsige Mittel bei mir zu haben, Gasthof zum deutschen Hause, Breitestraße No. 391.

F. Rudolph,
concess. Kammerjäger aus Berlin.

Während der Marktzeit ist mein Budenstand vor dem Hause der Wittwe Pagel, Mönchenstraße No. 458. F. G. Kanngießer.

Eine große Auswahl von Rock- und Beinkleider-Stoffen, so wie Westen in Sammet und Wolle, empfiehlt F. G. Kanngießer.

Als geprüfte Krankenwärterin empfiehlt sich
Wittwe Strebelow,
Mittwochstraße No. 1079, 1 Treppe hoch,
im Hinterhause.